

Heute schon gelacht?

- Nein!!! - Hier das Rezept dazu:

ALMI SALVI

DIE POST
bringt mich in
Ihren Briefkasten

Züri Rundschau

DIE WOCHENZEITUNG | Rietholzstrasse 44 | 8125 Zollikerberg | Inseratenannahme Tel. 043 288 05 64 | Redaktion Tel. 043 288 05 64 | info@zueri-rundschau.ch | www.zueri-rundschau.ch

Jugendzone!



Jungjournalistin SAM
Diesmal mit dem Thema
«What is it like to be a Teenager?»



Seite 2



**Dancers
Tanzschule**
Die schönste
Tanzschule weit
und breit

Seite 7



**Pflegezentrum
Rotacher**
Der Mensch
steht bei uns im
Mittelpunkt

Seite 13



**Seeklinik
Brunnen**
Gesundheit, Ihr
höchstes Gut

Seite 14-15

Unsere Sonderthemen

**Schweizer Firma mit Tradition,
grosser Leserwettbewerb**
Straumann Hüppen Seite 3

**Wenn die geliebten
Vierbeiner ausbüxen**
Schweizerische
Tiermeldezentrale Seite 5

**Ein Schweizer Produkt
mit grosser Tradition**
Käserei Preisig Seite 20

**Ausflugsziel für
die ganze Familie**
Emmentaler
Schaukäserei Seite 21

Pink Lady
füglister Seite 28

Mehr Leerstand

ZÜRICH: Der Geschäftsflächen-leerstand hat in der Stadt zuge-nommen. Mitte 2014 standen 265 000 Quadratmeter Geschoss-fläche leer, 23 500 Quadratmeter respektive 10 Prozent mehr als im Vorjahr. Über 80 Prozent aller Ge-schäftsleerstände, nämlich 212 000 Quadratmeter, waren Büroflächen. Die Büroleerstandsquote liegt da-mit aktuell bei 2,9 Prozent. Bes-onders stark gestiegen sind die Bü-roleerstände in der Innenstadt. Im Quartier City verdreifachte sich die leere Bürofläche; die Leerstands-quote erhöhte sich auf 10 Prozent.

Getrennt und wieder vereint

STMZ: Die schweizweit grösste Such- und Fundstelle für ausgebüxte Tiere

Ein Haustier ist für viele Men-schen so wichtig wie Kinder oder der Lebenspartner. Wenn es verschwindet, leiden sie Höllenqualen. Bei der Schwei-zerischen Tiermeldezentrale STMZ wird alles Menschen-mögliche unternommen, um die Vierpföter wieder zu ihren Besitzern zurückzubringen.

«Ganz herzlichen Dank für Ihre Hilfe! Ich war sehr froh darüber, et-was unternehmen und mich damit von meiner Angst und Ohnmacht ablenken zu können.» Dankes-schreiben wie dieses gehen täglich zuhauf bei der STMZ ein. «Wenn ein geliebtes Haustier vermisst wird, gibt es nichts Schlimmeres, als tatenlos herumzusitzen», meint Geschäftsführer Hanns Fricker. «Die STMZ ist eine Plattform mit einer 24-Stunden-Helpline, die den Verzweifelten mit Rat und Tat zur Seite steht, ihnen die Gewissheit vermittelt, dass etwas unternom-men wird, und sie mit ihrem Kum-mer nicht alleine sind.» Vorwie-gend gesucht werden Katzen und Hunde. Gerade für ältere und ein-same Menschen sind sie oft «best» oder gar «only friends». Die Tele-phonengel der STMZ haben ein of-fenes Ohr für die Nöte der Anrufer und Anruferinnen und erfahren bisweilen viel über deren Lebens-schicksale.

Helfersystem bewährt sich

Die Schweizerische Tiermelde-zentrale ist das landesweit grösste



Portal für vermisste Tiere. Zudem stellt sie allen Kantonen die Nut-zung ihrer Datenbank gratis zur Verfügung. 12 Kantone machen von diesem Angebot gebrauch und ar-beiten bei ihren Meldestellen mit der Datenbank der STMZ. In zwei Kantonen verwaltet die STMZ die Meldestelle gleich selber. Fund-meldungen von anderen Kantonen werden den entsprechenden Mel-destellen umgehend mitgeteilt. «Wenn wir eine Meldung von ein-erem Fundtier im Kanton Zürich bekommen, übermitteln wir diese sofort auch der kantonalen Mel-destelle. Damit werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um mög-lichst schnell den Besitzer zu fin-den», erläutert Fricker. Dank dem neuen STMZ-Helfersystem wird der Kreis der Personen, die sich In-

formationen über vermisste Tiere zukommen lassen, stetig erwei-tert. «Je mehr Menschen über die Ausreisser Bescheid wissen, desto grösser ist die Chance, dass man sie irgendwo entdeckt», erklärt Fri-cker und fügt hinzu, «im eigenen Quartier kennt man die Vierbei-ner, die herumstreifen. Ein frem-der Streuner fällt schnell auf. Wenn man zudem noch weiss, welche Tiere gesucht werden, ist das Prob-lem schnell gelöst.» Es empfiehlt sich also, fremde Katzen nicht nur einfach aus Mitleid zu füttern, son-dern sich über die Tiermeldestel-len oder beim Tierarzt zu erkun-digen, ob irgendjemand seinen «Hausgenossen» vermisst. Grund-sätzlich erachtet es der STMZ-Ge-

Fortsetzung auf Seite 4

Editorial

**Feine
Töne,
wilde
Schlach-
ten**



Liebe Leserinnen und Leser
Fünfzehn Jahre lang hatte Rein-hold Beckmann seine eigene Talkshow auf ARD und machte sich einen Namen als respekt-voller, aber hartnäckiger Frage-steller. Zu seinen Gästen zählten Berühmtheiten wie der Dalai La-ma, Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt und Sylvester Stallone. Nun hat Beckmann dieses Kapi-tel abgeschlossen und eröffnet ein neues: Er macht Musik. Auch als Sänger erweist er sich als ge-nauer Beobachter und als Virtu-ose der feineren Töne. Eins sei-ner Lieder heisst: «Das Beste kommt noch». Immer ermuti-gend, wenn das ein 58-Jähriger sagt! Am 30. November tritt Rein-hold Beckmann im «Plaza» Zü-rich auf.

Als Kind spielte er mit einer Rit-terburg von Playmobil. Nun kehrt der gebürtige Zürcher Anatole Taubman als Schauspieler ins finstere Mittelalter zurück: Im neuen Blockbuster «Northmen – A Viking Saga», der ab dieser Wo-che in den Kinos läuft, ist der Schweizer Filmstar als Anführer einer brutalen Söldnertruppe zu sehen. Im Gespräch verriet er mir, warum er so gern den Bösewicht mimt.

Ich wünsche Ihnen eine unter-haltssame Lektüre.

Ursula Burgherr,
Redaktionsleiterin

BEWÄHRT SCHWEIZERISCH
UND NACHHALTIG



DAS MARKETING-
INSTRUMENT WIR

Genossenschaftlich gut!
0848 947 947, wirbank.ch



Fortsetzung von Seite 1

schäftsführer als moralische Pflicht aller Tierbesitzer, sich gegenseitig zu helfen, «denn schon morgen ist man vielleicht selber froh um dieses Netzwerk!» Von den fast 22'000 Helfern, welche die STMZ bei der Suche, dem Transport und bei einer allfälligen Unterkunft von vermissten und gefundenen Tieren unterstützen, kommen 4'405 aus dem Kanton Zürich! Damit das erfolgreiche Helfer-System künftig noch mehr ausgebaut werden kann, sind weitere Engagierte sehr willkommen. Auf der Website www.stmz.ch kann man sich informieren und anmelden.

Die Geschichte von Tarzan

Manchmal geht es lange, bis ein Tier gefunden und an seinen Bestimmungsort zurückgebracht werden kann. Eine Familie aus Hettlingen

(ZH) vermisste ihren Tarzan ganze 5 Monate lang. Den grossen mächtigen Kater mit Ansatz zum Bauchspeck brachte nichts aus der Ruhe und auch als gezügelt wurde, schien er sich schnell ans neue Zuhause zu gewöhnen. Doch am 3. Tag seines «Freigangs» kam Tarzan nicht mehr zurück. Die Familie vermutete, dass ihn doch das Heimweh geplagt hatte und gab eine Vermisstmeldung im Internet auf. Wochen später tauchte rund 20 km von Hettlingen entfernt ein schwarzer Kater auf und wurde von einer Dame über Wochen gefüttert. Als sie nicht mehr für ihn sorgen konnte, brachte sie ihn in ein nahegelegenes Tierheim, wo er ein neues, endgültiges Plätzchen finden sollte. Nach und nach wurde dort aus dem Dickerehen ein fitter Kater. Als er im Herbst wegen Durchfalls zur Kontrolle bei der Tierärztin war, fragte diese die freiwillige STMZ-Helferin Frau N. an, ob sie das Büsi nicht bei sich aufnehmen würde, damit es in einer Familie weiterleben könne. Frau N. liess das Ganze keine Ruhe. Irgendjemand musste die Mieze doch vermissen! Sie durchsuchte alle Meldungen im Internet und schlussendlich blieben vier davon übrig, die zu einem schwarzen, kastrierten Kater passten. Drei davon konnten nach kurzer Zeit ausgeschlossen werden. Es blieb die vierte übrig – Tarzan! Und so kam der wesentlich erschlankte Ausreisser nach 5 Monaten gesund und



Tarzan konnte dank einer Helferin der STMZ nach 5 Monaten wieder den überglücklichen Besitzern zurückgebracht werden (Bild zVg)

fit zu seiner Besitzerfamilie zurück, die ihr Glück kaum fassen konnte. Unlängst tauchte dank dem «Lost and Found»-Service der STMZ sogar ein Papagei wieder auf, der zwei Winter lang vermisst wurde. «Die Halterin des Tiers glaubte noch als einzige daran, dass ihr gefiederter Freund lebt und sie ihn wiederfinden würde», erinnert sich

Hanns Fricker. Sie sollte Recht behalten - heute ist sie wieder mit ihm vereint. «Wenn die Hoffnung stirbt und man aufhört zu suchen, findet man sein Tier 100%ig nicht mehr», meint er zum Schluss, «das Motto ist wie bei so vielem im Leben: nur nicht aufgeben!»

Ursula Burgherr



ZüriHimmel

Sie sass in der S-Bahn im Abteil neben mir, der Vater mit seinem kleinen Sohn. Bei der Billettkontrolle zückte der Vater sein GA, zeigte die Juniorkarte und sagte: „Hier das Billett für den Kleinen. Und das bin ich.“ Mit einem Blick auf die Juniorkarte nickte der Kontrolleur, um dann auf das GA zu zeigen und zu bemerken: „Das sind nicht Sie.“ Erschrocken zuckte der Mann zusammen und drehte verunsichert sein GA hin und her. „Nein, das sind nicht Sie“ ergänzte der Kontrolleur schmunzelnd, „das ist nur Ihr Abo.“ Zack! Da war sie wieder, die Frage nach Sein und Schein. Mitten im Alltag. In meiner Erinnerung tauchte ein Bild des Malers Magritte auf. Er malte einfach eine Tabakpfeife und schrieb darunter: „Ceci n'est pas une pipe“. Das ist keine Pfeife. Damit wollte er dazu herausfordern, über die Wirklichkeit nachzudenken. Die Pfeife ist ja nur gemalt, sie kann weder gestopft noch geraucht werden. Die kleine Begebenheit bei der Billettkontrolle öffnete mir unvermittelt die Augen für die Frage von Sein und Schein. Mir fielen Menschen auf, die sich grosse Mühe gaben, top gestylt durchs Leben zu gehen. Offenbar gibt es eine Art Regeln, wie man sich in gewissen Lebensaltern zu kleiden und zu bewegen hat. Auf alle Fälle nahm ich viele Hüllen wahr, die sich wie ein Ei dem anderen gleichen. Und kaum eine Ausstrahlung hatten. Leben wir wirklich in einer Zeit, in der viele Menschen kein Original sein wollen und lieber als Kopie durchs Leben gehen? Kaum hatte ich mir diese Frage gestellt, stieg an der nächsten Station eine Kindergartenklasse ein. Sofort war der ganze Wagen von pulsierendem und fröhlichem Leben erfüllt. Neugierig und offen waren sie unterwegs. Diese Lebendigkeit der Kinder war richtiggehend ansteckend, denn vielen Mitreisenden huschte ein Lächeln über das Gesicht. Und ich fragte mich: warum vergessen wir so schnell, dass wir als Abbild Gottes eine einzigartige Würde bekommen haben, der es Sorge zu tragen gilt? Es tut gut, wieder einmal darüber nachzudenken.

*Arnold Landtwing
Informationsbeauftragter
Generalvikariat*

*Katholische Kirche
im Kanton Zürich*

Mingergie-Rekord

KANTON ZÜRICH: Einst er Mitinitiant von Minergie. Nirgends in der Schweiz stehen so viele Minergiebauten wie im Kanton Zürich. Qualitativ hochstehend, komfortabel und energieeffizient, leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der kantonalen Klimaziele. Ein Minergiebau schont langfristig gesehen nicht nur die Umwelt, sondern auch das Portemonnaie – nicht zuletzt dank kantonalen Förderbeiträge an Gebäudeerneuerungen im Minergiestandard.

Mehr Singlehaushalte

ZÜRICH: Von 1990 bis zur Jahrtausendwende machten die Einpersonenhaushalte mehr als die Hälfte aller Haushalte in der Stadt Zürich aus. Die neusten Zahlen zeigen, dass dies nicht mehr der Fall ist: Zwischen 2000 und 2013 ging der Anteil der Haushalte mit nur einer Person auf 44,9 Prozent zurück; absolut betrachtet gibt es aktuell fast 10 000 Einpersonenhaushalte weniger in der Stadt Zürich als zur Jahrtausendwende.

Schlittschuhfahren im Rollstuhl

Dank eines innovativen Projektes der Stiftung Cerebral können ab sofort auch Menschen im Rollstuhl auf sogenannten Eisgleitern Schlittschuhfahren. Die ZSC Lions haben das Patronat übernommen und helfen mit, das Eisgleiter-Angebot bekannt zu machen.

ZÜRICH: Anlässlich der Begegnung ZSC Lions – Kloten wurde das Projekt heute im Hallenstadion dem Publikum vorgestellt.

Dank der Stiftung Cerebral können auch Menschen im Rollstuhl zukünftig Schlittschuhfahren. Hierzu stellt die Stiftung Cerebral verschiedenen Eisbahnen in der Region Zürich sogenannte Eisgleiter kostenlos zur Verfügung, die dann von Menschen im Rollstuhl gratis ausgeliehen werden können. Ein Eisgleiter ist eine Art «Plattform auf Kufen», auf die sich Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer samt Rollstuhl platzieren. Die Eisgleiter sind so ausgestaltet, dass sie zu den meisten Handrollstuhl-Modellen passen. Mit dem Projekt «Schlittschuhfahren für Menschen im Rollstuhl» soll zur Integration behinderter Menschen beigetragen werden.

Engagement der ZSC Lions

Die ZSC Lions haben das Patronat für das Projekt im Raum Zürich übernommen. Die Eisgleiter-Präsentation im Hallenstadion hatte das Ziel, die Bevölkerung für das Eisgleiter-Angebot der Stiftung Cerebral zu sensibilisieren und Goodwill zu schaffen. Im Verlauf vom Herbst / Winter 2014 werden verschiedene Kunsteisbahnen in der Region Zürich mit den Eisgleitern ausgerüstet. Ein-



zelne Spieler des ZSC werden sich bei den Uebergaben vor Ort engagieren. Peter Zahner, CEO ZSC Lions: «Das Engagement des ZSC soll mithelfen, behinderten Menschen Bewegung und Lebensfreude auf dem Eis zu ermöglichen».

Nationales Projekt

Laut Michael Harr, dem Geschäftsleiter der Stiftung Cerebral soll das Angebot in der ganzen Schweiz ausgebaut- und landesweit Kunsteisbahnen mit Eisgleitern ausgerüstet werden. Ziel des Angebotes ist es, dass Familien mit behinderten Angehörigen zusammen Kunsteisbahnen in der ganzen Schweiz aktiv nutzen können. Das Projekt wird durch die Stiftung Cerebral mit Spenden finanziert.

Die Stiftung Cerebral

Die Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind unterstützt seit über 50 Jahren in der ganzen Schweiz mittlerweile knapp 9000 Familien und ihre cerebral gelähmten Kinder und verwirklicht zahlreiche Projekte für behinderte Menschen. Die Stiftung Cerebral finanziert sich hauptsächlich über Spenden und Legate. Die Stiftung ist ZEW-Zertifiziert und untersteht der Aufsicht des Eidgenössischen Departements des Innern. *pd/pub*

**Absurd und
schädlich.**

**Steuergelder für Verhütung
ins Ausland pumpen und
die Schweiz mit starren
Quoten blockieren.
Der Ecopop-Mix ist absurd
und schädlich.**

**ECOPOP
NEIN!**

www.ecopopnein.ch